

Luzern könnte den Sitz bald zurückholen

Politik Ab 2019 hat Luzern nur noch neun statt zehn Mandate im Nationalrat. Doch ist dieses Problem wohl vorübergehender Natur – weil der Kanton schneller wächst als andere.

Lukas Leuzinger
kanton@luzernerzeitung.ch

Es wirkt paradox: Am Mittwoch teilte das Luzerner Statistikamt mit, dass die Bevölkerung des Kantons Luzern 2016 um 1,2 Prozent und damit etwas stärker als der Schweizer Durchschnitt gewachsen ist. Gleichentags gab der Bundesrat bekannt, dass aufgrund der Entwicklung der Wohnbevölkerung dem Kanton 2019 nur noch neun Sitze im Nationalrat zustehen statt wie bisher zehn. Auch Bern büsst einen Sitz ein, während Waadt und Genf je einen gewinnen. Damit bestätigte sich die Berechnung, die Claudio Kuster, politischer Sekretär von Staatsrat Thomas Minder, aufgrund der provisorischen Bevölkerungszahlen vorgenommen hatte (Ausgabe vom 10. August).

Das scheinbare Paradox erklärt sich durch das Verteilungsverfahren für die Nationalratssitze. Zunächst wird die Bevölkerungszahl der Schweiz (8,4 Millionen) durch die Zahl der Sitze (200) geteilt. Jeder Kanton erhält so viele Sitze, wie das Ergebnis in seiner Bevölkerungszahl Platz hat, wobei jeder Kanton mindestens einen Sitz bekommt. Schliesslich werden die noch nicht verteilten Sitze an jene Kantone mit den grössten Resten verteilt.

«Über Sitzgewinn oder -verlust entscheidet nicht allein das Bevölkerungswachstum eines Kantons, sondern auch, wie schnell die Kantone mit ähnlichen Restzahlen wachsen», erklärt Marc Bühlmann, Politikwissenschaftler an der Universität Bern. Das wurde Luzern zum Verhängnis: In den letzten Jahren hatte der Kanton stets einen theoretischen Sitzanspruch zwischen neun und zehn. Vor vier Jahren wurde dieser Anspruch noch aufgerundet. Nicht so diesmal: Mit einem Rest von 0,56 Sitzen erhielt die Waadt ein 19. Mandat, Luzern mit einem Rest von 0,54 blieb das zehnte verwehrt. Mit anderen Worten: Luzern wuchs zwar überdurchschnittlich, aber Waadt und Genf wuchsen noch schneller.

Parteitaktik wird wichtiger

Die gute Nachricht aus Luzerner Sicht: Aufgrund des robusten Bevölkerungswachstums stehen die Chancen gut, dass der Kanton den verlorenen Sitz schon bald wieder zurückerobert. Nimmt man das Referenzszenario des Bundesamts für Statistik (BFS) als Grundlage, würde er bereits bei den Nationalratswahlen 2027 wieder zehn Sitze erhalten. (Thurgau würde dann ebenfalls einen Sitz gewinnen, Basel-Landschaft und Graubünden je einen verlieren.)

Bis dahin muss sich Luzern aber mit neun Sitzen zufriedengeben. Der Regierungsrat drückte am Mittwoch sein Bedauern darüber aus, dass die Luzerner Vertretung schrumpft. Er befürchtet, dass die Interessen des Kantons in Bern



Wer darf auf den nur noch neun Luzerner Sitzen im Nationalrat Platz nehmen?

Bild: Getty

Der Sesseltanz geht los

Nationalratswahlen Luzern wird künftig mit neun statt zehn Nationalratssitzen vorliebnehmen müssen. Es erstaunt wenig, dass dabei keine Partei freiwillig auf einen Sitz verzichten will. Am meisten bangen muss aber wohl die CVP. Ihren dritten Sitz konnte sie vor zwei Jahren mit einer Wählerstärke von 23,9 Prozent nur knapp halten. Nicht zuletzt, weil sie eine Listenverbindung mit der FDP eingegangen war.

Man werde die heutigen drei Sitze «sicher nicht kampflos aufgeben», sagte Christian Ineichen, CVP-Präsident Kanton Luzern, vorgestern an der Delegiertenversammlung in Emmen. «Ziel muss es sein, eine volle Liste mit neun Kandidaturen zu präsentieren.» Selbst wenn es in zwei Jahren wieder zu einer Listenverbindung mit der FDP kommen würde: Wenn die CVP nicht an Wähleranteile zulegt, wird der dritte Sitz bei nunmehr neun Luzerner Vertretern in Bern kaum zu halten sein. Denn würden CVP und FDP ihre Ergebnisse von 2015 wiederholen (damals zusammen 42,4 Prozent), hätten sie neu zusammen Anspruch auf knapp vier Nationalratsmandate.

Auch die SVP, die in den letzten Nationalratswahlen mit 28,2 Prozent den grössten Wähleranteil aller Parteien erzielte, will – es überrascht wenig – nicht auf einen Nationalratssitz verzichten. Obschon auch sie ihren dritten Sitz nur mit einem Restmandat dazugewinnen konnte – auf Kosten der Grünliberalen. SVP-Kantonalpräsidentin Angela Lütold-Schmid ist fest überzeugt: «Die SVP ist die einzige Partei, die den Volkswillen ernst nimmt.» Daran werde man die Wähler 2019 erinnern – und so den dritten Sitz behalten.

«Luzern macht sich schweizweit lächerlich»

Ebenfalls kämpferisch gibt sich die SP. Sie stellt mit Prisca Birrer-Heimo eine einzige Nationalrätin. David Roth, Präsident der Luzerner SP, glaubt, das Mandat auch bei neun Sitzen noch halten zu können. Mehr noch: «Wir wollen auf Kosten der rechten Parteien einen Sitz dazugewinnen.» Luzern mache sich schweizweit lächerlich wegen der Politik von CVP, SVP und FDP. Zudem habe die momentane Steuerpolitik die Ent-

wicklung des Kantons Luzern «regelmässig abgewürgt».

Ihren Sitz im Nationalrat könnten auch die Grünen einbüßen. Bereits seit 2006 setzt sich Louis Schelbert in Bundestagen für grüne Anliegen ein. Bei den letzten Wahlen vereinigte er auf sich allerdings am wenigsten Stimmen aller gewählten Kandidaten – mit 23113 nicht einmal halb so viele wie Ida Glanzmann-Hunkeler (CVP, 47143), die am meisten Stimmen gewann. Die Partei erreichte einen Stimmenanteil von 7,1 Prozent und kann sich also mit Blick auf die neue Ausgangslage keine grossen Stimmenverluste erlauben. Es sei eine «schwierige Aufgabe», die man aber mit «Zuversicht» anpacke. Noch aber dauere es zwei Jahre bis zu den Wahlen – «es kann noch viel passieren». Zu Gerüchten, dass er seinen Sitz noch vor Ende der Legislatur für Parteikollegen Michael Töngi freimachen könnte, damit dieser als «Bisheriger» in die Wahlen steigen könnte, äussert sich Louis Schelbert nicht.

Raphael Zemp
raphael.zemp@luzernerzeitung.ch

damit «weniger Gehör und Unterstützung» finden könnten. Eine Befürchtung, der Marc Bühlmann wenig abgewinnen kann. «Für die Vertretung kantonaler Interessen ist der Ständerat zuständig.» Im Nationalrat seien dagegen die parteipolitischen Interessen wichtiger. Er glaubt deshalb nicht, dass Luzern ein direkter Nachteil aus der verkleinerten Abordnung entstehen wird. Auswirkungen sieht er dagegen für die Ausgangslage bei den Wahlen 2019. «Durch den Wegfall eines Sitzes wird der Wettbewerb unter den Parteien härter.» Die Strategien der Parteien würden wichtiger, insbesondere bei der Frage, wer mit wem eine Listenverbindung eingeht. Bei den Wahlen 2015 stiegen die historischen Rivalen CVP und die FDP erstmals in der Geschichte zusammen ins Boot. Dank der Allianz konnte die CVP ihren dritten Sitz knapp halten. Bei nur noch neun zu vergebenden Sitzen könnte es für die CVP allerdings eng werden (siehe Box).

Die Methode der Verteilung der Nationalratssitze ist politisch umstritten: In der Vergangenheit gab es wiederholt Forderungen, die Sitze nicht auf Basis der Gesamtbevölkerung, sondern der Schweizer Wohnbevölkerung oder sogar nur der Stimmberechtigten zu verteilen. In beiden Fällen würden ländliche Kantone mit geringeren Ausländeranteilen tendenziell mehr Sitze erhalten.

ANZEIGE

20%
Abolrabatt auf
Polster- und
Wohnzimmermöbel,
Tische und Stühle*

Gültig bei Kauf/Bestellung
vom 30.8. - 16.9.2017.

EGGER
Inspired Wohnen

Zeit zum Entspannen

*20% Abolrabatt auf Polster-, Wohn- und Esszimmermöbel inkl. Relax-Liegen und -Sessel, Bettsessels, Wohnwände, Sideboards, Salonregale, Freischwinger, Eschalen sowie Bar- und Tische und Stühle. Der Abolrabatt gilt auf Katalogpreise. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Wenige Mengen. Reduzierte Artikel, Wohnislet sowie Preis-Liste ausgenommen.

MÖBEL EGGER | Luzernstrasse 101 | 6274 Eschenbach/LU | Tel. 041 449 40 40 | Fax 041 449 40 50 | www.moebelegger.ch

NEU

nur 19.90

Eröffnung
Teppich-Shop

Jetzt zugreifen!

Teppich Handgewoben in 3 Farben
70 x 140 cm, 1032318.
Nur solange Vorrat